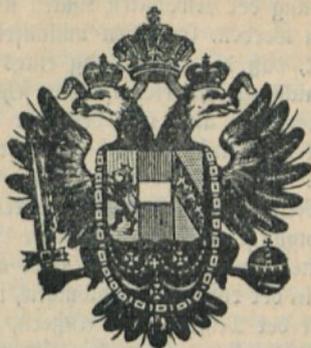


# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 14. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 14. September 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIX. Stück der ruthenischen, das LXII. Stück der böhmischen und italienischen und das LXV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 14. September 1910 (Nr. 209) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 101 „L' Eco del Baldo“ vom 6. September 1910.
- Nr. „Ceska Demokracie“ vom August 1910.
- Nr. 39 „Narodni Obzor“ vom 9. September 1910.
- Nr. 72 „Deutsche Volkswacht“ vom 7. September 1910.
- Nr. 36 „Novy Jihocesky Delnik“ vom 9. Sept. 1910.
- Zeitschrift: „Echo Velké Prahy“ vom 9. Sept. 1910.
- Nr. 2 „Volná Tribuna“ vom 7. September 1910.
- Nr. 410 u. 411 „Narodne Stowo“ v. 3. und 6. Sept. 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die ungarische Anleihe.

Die „Neue Freie Presse“ ist der Ansicht, daß die ungarische Anleihe in Paris flott gegangen wäre, wenn die ungarische Regierung den Dreibund als Aufgeld hätte geben wollen. Als das ungarische Parlament nicht arbeiten konnte und die Sorge um die Zukunft geradezu drückend war, zeigte sich bei den französischen Bankiers die günstigste Stimmung für die Anleihe. Kaum war die Gefahr überwunden, wurden die Bedingungen für die Übernahme der ungarischen Rente härter. Finanziell ist die Änderung nicht zu erklären, wohl aber politisch, durch die gemeinsame Preßkampagne, die in Paris, London und Petersburg gegen die Anleihe eröffnet wurde. Herr von Lufacs hätte dieser Preßkampagne

mehr Gewicht beilegen sollen. Ungarn wird jetzt zum nüchternen Hausbrot des inneren Geldmarkts zurückkehren. Er hat Milliarden aufgebracht, die drüben arbeiten und den ungarischen Wohlstand vermehren. Das wird auch künftig geschehen, wenn beide Staaten in Frieden leben.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bezweifelt die hier und da laut gewordene Vermutung, daß die Erschwerenisse in bezug auf die ungarische Anleihe von dreibundfeindlicher Seite ausgehen. Zumindest liege keine Äußerung, noch weniger eine Handlung offizieller französischer Kreise vor, welche sich als eine Stellungnahme der französischen Regierung gegen die Anleihe deuten ließe. Außerdem haben die französischen Finanzinstitute stets noch zuerst und vornehmlich die Ziffern sprechen lassen, wenn es galt, französisches Kapital für Zwecke einer Anleihe heranzuziehen; und so wird man auch im vorliegenden Falle sich daran halten müssen, daß es der Pariser Hautebanque im Augenblick aus verschiedenen Gründen ausschließlich finanzieller Natur nicht gut möglich war, die ungarische Anleihe abzuschließen.

Die „Reichspost“ hält die Niederlage der ungarischen Anleihe-Aktion in Frankreich für die erste verlorene Schlacht der ungarischen Trennungspolitik. Man werde in Ungarn jetzt wohl bei dem österreichischen Kapital, dem man zuvor ausgewichen ist, dasjenige suchen müssen, was man in Paris nicht erhielt. Österreich ist eben immer noch unbestreitbar die natürlichste Hilfe für den ungarischen Kredit und je mehr sich Ungarn von dieser Tatsache abkehren wollte, desto zahlreicher und stärker würden die Schläge, von denen jetzt einer gegen das Ansehen der ungarischen Volkswirtschaft niedergesaut ist.

Das „Neue Wiener Journal“ bemerkt, es sei weit davon entfernt, das Fiasko der ungarischen Anleihe mit Schadenfreude zu begrüßen, da es sich auch um Interessen der Gesamtmonarchie handelt. Aber deshalb darf

doch offen und ehrlich die Meinung geäußert werden, daß dieses Fiasko in erster Linie eine Konsequenz der bisherigen ungarischen Politik bildet und daß diese bittere Lehre hoffentlich ihren Eindruck jenseits der Leitha nicht verfehlen wird.

Die „Wiener Mittagszeitung“ sagt, daß Herr von Lufacs die Sünden seiner Vorgänger büßen müsse. Während Kossuths Zeit mag man in Paris von der Losreißung Ungarns von der Monarchie, bezw. von seiner Losreißung vom Dreibund geträumt haben. Seit Rhuen-Federbary ist der Traum zerstört. Und das ist gut für beide Teile, sie werden sich an die Wirklichkeit gewöhnen müssen.

### Die Befestigung des Panama-Kanals.

Der frühere Präsident der amerikanischen Union, Roosevelt, hat in Omaha im Verlaufe einer Rede, die er über die imperialistischen Probleme der Vereinigten Staaten hielt, auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Panamakanal zu befestigen. Wenn man die Befestigung unterließe, so bedeute dies ein vollständiges Aufgeben der Monroe-Doktrin. Dieser Ansicht Roosevelts wird widersprochen. General Warren Keiser, 1881 bis 1883 Sprecher des nordamerikanischen Repräsentantenhauses und Vertreter der Union auf dem Interparlamentarischen Kongreß in Brüssel, hat sich auf der Rückreise nach seiner Heimat in Paris gegenüber einem Vertreter des „Newyork Herald“ über die Frage der Befestigung des Panamakanals folgendermaßen ausgesprochen: Zuerst möchte ich betonen, daß die Vereinigten Staaten den Panamakanal nur durch Vertragsbruch befestigen können. Ich habe diesen Standpunkt in Brüssel vor den Delegierten des Interparlamentarischen Kongresses vertreten und alle Anwesenden haben meinen Standpunkt gebilligt. Die Frage ist von Roosevelt in diesen Tagen aufgerollt worden. Im Jahre 1900 hatten Verhandlungen zwischen der Union und Großbritannien den

## Fenilleton.

### Der Schatzsteiger.

Erzählung von J. J. Weeston. Deutsch von Louis Antol. (Fortsetzung.)

Große, schwere Tropfen fielen klatschend auf die Blätter der Bäume und Sträucher. Ab und zu zeigte ein hellflammernder Blitz die unheimliche Silhouette des riesigen Schornsteins vor ihnen. Sie kamen über eine Brücke, erklimmen einen steilen Hügel, schritten über einen großen Platz, auf dem noch die Grundmauern großer Gebäude standen, und waren plötzlich am Fuße der riesigen Esse.

„Hier ist die Leiter,“ sagte Threll mit erzwungener Ruhe. „Bist du noch entschlossen —“

Feathershaw war schon beim Klettern. Es war so finster, daß er schon nach kurzer Zeit den Augen des Fremdes verschwunden war. Es blitzte seltener, und dichter Regen rauschte hernieder.

Der zweihundert Fuß hohe Schornstein, der ganz aus Ziegelsteinen erbaut war, hatte infolge der Nachlässigkeit des letzten Besitzers stark unter den Unbilden des Wetters gelitten. Sein rauchgeschwärzter Schaft war für die ganze Umgebung ein wohlbekanntes Merkzeichen gewesen.

Feathershaw kletterte langsam hinauf, er wollte sich nicht überstürzen. Da seine feinen Schuhe auf den nassen Sprossen der eisernen Leiter ausglitten, zog er sie aus und ließ sie fallen. Langsam, Schritt für Schritt, kam er vorwärts, bis er meinte, bald am Ende zu sein. Da blitzte es wieder, und zu seinem Schrecken sah er, daß er kaum die Hälfte des Weges hinter sich hatte. Bei dem bläulichen Schein des Blitzes erblickte Threll den Kletterer einen Augenblick. Der erschien nicht größer als eine Spinne, die an zwei Fäden emporklettert. Da bereute er, daß er Feathershaw zu diesem gefährlichen

Unternehmen getrieben hatte und, die Hände an den Mund legend, rief er mit heiserer Stimme: „Komm herunter, wenn du genug hast!“

Der andere hörte den Ruf nicht und hätte ihm auch keine Beachtung geschenkt, wenn er ihn gehört hätte. Das Klettern an und für sich war nicht so anstrengend, nur das Bewußtsein, über einem Abgrund zu schweben, ließ sein Herz ungewöhnlich schnell schlagen.

Wie hoch noch? Jetzt mußte er doch bald oben sein! Ein scharfer Südwest heulte um den Schornstein, und je höher er kam, desto deutlicher spürte er die schwingende Bewegung des Schaftes. Er wußte nicht, daß jeder hohe Schornstein, selbst bei mäßigem Winde, etwas schwingt, und schrieb diese Bewegung dem Umstand zu, daß die alte Esse baufällig sei. Kalter Schweiß stand auf seiner Stirn. Eine Sekunde stoppte er; dann nahm er sich zusammen und kletterte weiter.

Plötzlich konnte seine tastende rechte Hand den nächsten eisernen Griff nicht finden. Er mußte, woran er war, beugte sich ein wenig zurück und ergriff richtig das Eisen. Er war jetzt bei dem vorspringenden Kopf der Esse angelangt, wo die Leiter ein paar Fuß breit zurückgebogen war.

Hier hielt Feathershaw an und holte ein paar mal tief Atem. Der alte Schornstein schaukelte entsetzlich in dem heftigen Winde.

Ein fester Griff an die eiserne Sprosse, ein heftiger Ruck, um die Festigkeit zu prüfen — dann ließ er die Füße los und hing frei in der Luft neben dem Schornstein. Er hielt sich nur mit den Armen; sein Körper hing gerade herunter; sein Gesicht — verzerrt und bleich — war nach oben gerichtet. Der Sturm schüttelte ihn hin und her. Ein falscher Griff, eine lockere Sprosse, und er wäre hinabgestürzt in die entsetzliche Tiefe, um unten auf dem Steinboden zu zerschellen. — Er tastete mit der linken Hand nach dem nächsten Griff, dann mit rechten, und dann packte sein eines Bein plötzlich ein Starrkrampf.

Dreißig Sekunden lang hing er in dieser schrecklichen Lage, unfähig, sich zu rühren, und stöhnte vor Schmerz. Die Dual endete so plötzlich wie sie gekommen war, und schnell kletterte der Mann weiter. Eine Minute später stand er auf dem Rande der Esse.

Der Wind blies mit solcher Stärke, daß er sich platt auf die vier Fuß breite Steinwand hinlegen mußte, um nicht heruntergeblasen zu werden. In der Mitte war die schwarze Öffnung des Schornsteines, acht Fuß im Durchmesser. Die Finsternis unter ihm war undurchdringlich, bis ein heller Blitz ihm weit unten die Erde zeigte, mit Bäumen, die wie kleine Sträucher aussahen, und Häusern wie Streichholzschachteln. In diesem Augenblick sah er auch den Blitzableiter, der auf der Esse stand. Er war an der entgegengesetzten Seite, und mit Entsetzen dachte Feathershaw daran, daß er um den halben Schornstein herumkriechen müsse. Rückwärts schob er sich mit Händen und Füßen vorwärts. Der Schornstein schwankte furchtbar, und der Wind pfiß ihm um die Ohren. Die Angst schnürte ihm die Kehle zu, und als er den Blitzableiter erreicht hatte, klammerte er sich, zu jeder Bewegung unfähig, fünf Minuten fest an ihn und verfluchte die Stunde, die ihn zu diesem Wagnis gezwungen hatte.

Nur die bittere Notwendigkeit verscheuchte den Gedanken an eine sofortige Umkehr. Mit der rechten Hand betastete und prüfte er die Steine, ob etwa einer locker wäre; doch jetzt half ihm kein Blitz, das Gewünschte zu finden. Aber halt! Dort war ein Stein höher als die anderen. Sicher war der schon öfter herausgenommen worden. Er klammerte sich mit den Beinen fest um den Blitzableiter und holte das Stemmeisen hervor. Zehn Minuten Arbeit genühten, um den Stein herauszuheben und beiseite zu schaffen. Ein Griff in die entstandene Öffnung überzeugte ihn davon, daß Thrells Erzählung keine Erfindung seiner Phantasie gewesen war.

(Schluß folgt.)

Abschluß eines Vertrages als Endzweck im Auge, den veralteten Clayton-Bulwer-Vertrag von 1850 ersetzen sollte. Ein Vertragsentwurf kam zustande und wurde dem Senat von eben dem Manne vorgelegt, der jetzt die Kanalfrage wieder angeschnitten hat: nämlich von Roosevelt. Dieser Entwurf betonte ausdrücklich, daß eine Befestigung des Panamakanals unstatthaft sei. Großbritannien nahm den Vertrag an; die Union jedoch entfernte die Befestigungsklausel. Mit diesem abgeänderten Entwurf war England nicht einverstanden, so daß man beiderseits den Vertrag fallen ließ und wieder auf dem alten Standpunkte von 1850 angelangt schien. Der gegenwärtig in Kraft stehende Vertrag stammt aus dem Jahre 1909. In ihm wird die Befestigung des Panamakanals in ähnlicher Weise verboten, wie die Befestigung des Suezkanals auf Grund des Vertrages von 1888. Roosevelt selbst hat ihn dem Senat zur Ratifikation vorgelegt, infolgedessen muß er damals mit seinem Inhalte einverstanden gewesen sein. Dieser Vertrag ist von beiden Ländern angenommen worden und infolgedessen wirksam. Er muß die Grundlage aller Verhandlungen bilden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. September.

Das „Vaterland“ erklärt, daß den katholischen Parteien, wenn sich die nationalen Parteien durchaus nicht entschließen können und wollen, den Weg zur Verständigung zu betreten, nichts anderes übrig bleibe, als sich enge zusammenzuschließen, um auf eigene Faust den nationalen Frieden anzubahnen. Gegen den nationalen Radikalismus muß energisch Front gemacht werden, wenn Frieden geschaffen werden soll. Der Verlauf des Katholikentages in Innsbruck hat gezeigt, daß bei der katholisch gesinnten Bevölkerung aller Nationen eine friedliebende Stimmung herrscht.

Die Londoner Presse äußert sich nach wie vor in sympathischen Worten über die Mission des Lord Rosebery. So schreibt „Daily Chronicle“: Die Wahl eines so ausgezeichneten Mannes wie Lord Rosebery zur Führung der nach Wien zur Notifizierung der Thronbesteigung des englischen Königs entsandten Mission ist ein sichtbares Zeichen, daß die Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Großbritannien die alte Herzlichkeit wiedergewonnen haben, deren Dolmetsch Lord Rosebery in Wien war. — „Morning Post“ sagt, Großbritannien und Österreich-Ungarn waren niemals Rivalen und werden es auch wahrscheinlich niemals sein. Der Empfang Roseberys in Wien beweist, daß die Harmonie zwischen den beiden Nationen vollkommen wieder hergestellt ist.

Wie aus Rom gemeldet wird, ist es nunmehr nach einem vom Papste gefaßten Beschlusse endgültig feststehend, daß vor Ablauf dieses Jahres, wahrscheinlich im Dezember, ein Konfistorium mit Kardinalsernennungen abgehalten werden wird. Da im heiligen Kardinalskollegium derzeit achtzehn Batsitzen bestehen und da der Vatikan im Jahre 1911 wegen der Feier des fünfzigsten Jahrestages der Erklärung Roms zur Hauptstadt Italiens die Veranstaltung eines Konfistoriums

## Die schöne Amerikanerin.

Roman von Eric Eberstein.

(11. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Vor allem bitte ich Platz zu nehmen, gnädige Frau. So. Und nun will ich Ihnen den Grund der Vorladung erklären. Es handelt sich um einige Auskünfte. Man hat mich mit den Erhebungen über den Fall des verschwundenen Malers Witt betraut, und ich ersah aus den Akten meines leider erkrankten Vorgängers, daß besagter Witt zum letztenmale gesehen wurde, als er das von Ihnen bewohnte Gartenhaus betrat. Nun liegt der Behörde natürlich daran, zu erfahren, ob sich vielleicht während jenes Besuches aus dem Wesen Ihres Gastes irgend ein Anhaltspunkt ergibt, aus dem man schließen könnte, wohin er sich später wandte.“

Mabel Henderson war unwillkürlich bleich geworden. Ihre grauen Augen bekamen für einen Moment einen scheuen, erschreckten Ausdruck. Aber schon im nächsten Augenblick verwischte ein zauberhaftes Lächeln diese Spuren innerer Erregung.

„Natürlich — ich begreife das. Und es ist ein reizender Zufall, daß ich zufällig eher zu Ihnen kam, als man mir die Vorladung zustellte.“

Ihr Lächeln verwirrte Langmann.

„In der Tat — der Zufall ist reizend...“

„Nun, dann wollen wir ihn sogleich ausnützen. Sie wünschen also, daß ich Ihnen möglichst genau über jenen Besuch des armen Witt berichte...“

Langmann stand auf.

„Pardon — einen Augenblick — ich will nur den Protokollführer rufen.“

„Hu — so amtlich?“ Wieder verschwand das Rot von Mabels Wangen für einen Augenblick.

vermeiden will, kann die Ernennung neuer Kardinalen zur Ausfüllung der erwähnten Lücken nicht länger hinausgeschoben werden. Entgegen umlaufenden Gerüchten wird erklärt, daß die Ernennung eines amerikanischen Kardinals nicht zu erwarten ist. Als sehr wahrscheinlich gilt es ferner, daß auch kein deutscher und kein österreichischer Kirchenfürst diesmal die Kardinalswürde erhalten wird.

Eine Meldung aus Petersburg erklärt auf Grund von Erkundigungen an unterrichteter Stelle, daß die Angaben eines Londoner Blattes über umfassende Verschiebungen in der russischen Diplomatie, in deren Mittelpunkt wieder der Minister des Außern, Herr Izvolskij, gerückt wird, lediglich auf Kombinationen beruhen. Entscheidungen über etwaige Veränderungen auf diesem Gebiete können gar nicht im jetzigen Zeitpunkte in Petersburg getroffen worden sein, da sowohl Kaiser Nikolaus, wie der Minister des Außern im Auslande weilen. Falls über diesen Gegenstand gegenwärtig Beschlüsse gefaßt werden, so könnten sie erst gelegentlich des in einigen Tagen bevorstehenden Empfanges des Herrn Izvolskij beim Zaren erfolgen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Veränderungen der erwähnten Art nicht unmittelbar bevorstehen.

Aus Athen, 14. September, wird gemeldet: Der König hat heute um 11 Uhr vormittags die Nationalversammlung mit einer Ansprache eröffnet, in der er u. a. sagte: Die Verhältnisse, unter denen die Nation die am 18. Februar im Parlamente erfolgte Abstimmung gebilligt hat, waren ein Beweis für den gemeinsamen Wunsch, die Verfassung und die Kraft unseres Landes unterseht zu erhalten und nur unwesentliche Bestimmungen der Verfassung zu berichtigen. An das Volk erging also der Ruf, die doppelte Zahl von Deputierten zur Revision dieser Bestimmungen zu wählen. Ich bin erfreut, daß das überaus friedliebende und gemäßigte Verhalten, das die Wähler bei der Ausübung ihres wichtigsten politischen Rechtes an den Tag gelegt haben, neuerdings in einer außergewöhnlichen Lage die Reife des hellenischen Volkes erwies. Wenn Sie in Erfüllung Ihres Mandates den Patriotismus, die politische Erfahrung und die Kenntnisse der Bedürfnisse und Empfindungen sowie des Charakters und der Wünsche des hellenischen Volkes als Ziel im Auge behalten, werden Sie alle Schwierigkeiten überwinden. Auf diese Weise werden Sie für die Kammer, die Ihnen in einer ordentlichen Session folgen soll, die Grundlage vorbereiten können, die für die Herstellung der politischen Ordnung und für die Verwirklichung der Ideale der Nation geeignet ist. — Die Ansprache des Königs wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Portugiesische Medizinerinnen.) In den besseren Ständen Portugals ist die Frauenfrage noch ziemlich unbekannt. Die Töchter werden nach Vollendung des üblichen, bis auf Sprache und feine Handarbeiten ziemlich oberflächlichen Unterrichtes im Kloster oder durch eine Erzieherin zu Haus gehalten und verwöhnt als Stolz und Zierde der Familie, bis möglichst bald ein

Langmann merkte es nicht. Er hatte die Tür zum Nebenraum geöffnet und rief einen Namen hinaus. Gleich darauf trat ein junger Mensch ein und ließ sich an einem Seitentische nieder. Der Kommissar lächelte seinem schönen Besuche beruhigend zu.

„Nur Formache, meine Gnädigste. Ich werde Sie keine Sekunde länger belästigen, als unumgänglich nötig ist. Wollen Sie mir nun, bitte, zuerst mitteilen, wo Sie geboren sind?“

„In Palermo. Mein Vater, ein geborener Engländer namens Stevenson, ließ sich vor Jahren dort als Kaufmann nieder. Er handelte mit Öl und Wein und starb vor sechs Jahren. Meine Mutter habe ich nie gekannt, sie starb bei meiner Geburt. Ich selbst bin 26 Jahre alt und zog bald nach meines Vaters Tode nach München, wo ich meinen nachmaligen Gatten Mr. Josuah Henderson kennen lernte. Vor zwei Jahren wurde ich seine Frau und übersiedelte mit ihm nach Amerika. Leider starb er schon wenige Monate nach unserer Vermählung, und da ich mich nie so recht an die amerikanischen Verhältnisse gewöhnen konnte, kehrte ich nach Europa zurück und schlug vorläufig mein Zelt in Wien auf. Dies geschah vor fünf Monaten. Genügen Ihnen diese Angaben über meine Person oder wünschen Sie noch etwas zu wissen?“

Langmann verbeugte sich entzückt.

„Vollkommen! Ich bin entzückt, meine Gnädigste, über die klare, präzise Art, mit welcher Sie meinen Fragen — ich bitte zu glauben, daß diese nur notgedrungen aus amtlicher Pflicht gestellt werden — entgegenkommen. Nun zu Herrn Witt. Kannten Sie ihn schon früher, oder lernten Sie ihn erst in Wien kennen?“

„O nein. Ich kannte ihn schon von Palermo aus, wo er einmal fast ein Jahr weilte, um Studien zu

Freier sie heimführt. Unversorgte ältere Töchter werden von Verwandten aufgenommen und nur wenige Mädchen aus bescheidenen Verhältnissen haben bisher versucht, sich gründlicher auszubilden und ihre Gaben beruflich zu verwerten. Einige besonders begabte und mutige Mädchen aus dem Volke haben sich sogar Gymnasial- und Universitätsbildung angeeignet und sind zum Studium der Medizin geschritten. Allerdings hatten diese Pionierinnen, für die es kein besonderes Mädchengymnasium gab, beim Besuch der Schule und Universität viel unter dem Spott und der Mischachtung ihrer männlichen Genossen und ihrer Bekannten zu leiden. Aber sie haben ihr Ziel erreicht; etwa fünfzig weibliche Studierende haben ihre Examina bisher mit gutem Erfolg bestanden und sind teils in Portugal, teils im Auslande in geachteten Stellungen tätig. Bis jetzt sind den portugiesischen Frauen die Universitäten nur für das Studium der Medizin geöffnet.

— (Ein Felsenprofil Lord Nelsons.) Ein seltsames Naturphänomen ist kürzlich, wie aus London geschrieben wird, in Edinburg entdeckt worden, und da es von allen Personen, denen es gezeigt wird, wahrgenommen wird, so scheint es tatsächlich und nicht nur in der Einbildungskraft eines Phantasieliebhabers zu existieren. Dicht vor der Stadt erhebt sich bekanntlich ein Berg, der den Namen „Arthurs Sitz“ führt. Auf halber Höhe befinden sich die sogenannten „Salisbury-Klippen“, und wenn man von hier, von einer ganz bestimmten Stelle aus, nach dem Felsen des Calton-Hügels, der mitten in der Stadt liegt, und auf dem sich das Denkmal zu Ehren Lord Nelsons erhebt, hinüberschaut, so zeigt der Felsen ein riesiges, aber durchaus korrektes Profil vom Antlitz des Helden von Trafalgar. Es wird ausschließlich von dem natürlichen Felsen gebildet, und eine englische Familie entdeckte es zum erstenmale vor einigen Wochen. Seitdem ist dieses Naturspiel zu einer Sehenswürdigkeit für Fremde wie für Einheimische geworden.

— (Freche Diebe.) Einige neue Beiträge zu der Redheit der Langfinger finden sich in folgendem, einem englischen Blatte entnommenen Bericht: Daß ein Juwelierladen gegenüber einem Polizeibureau ausgeraubt wurde, ist noch nicht so frech, wie daß man kürzlich in Scotland Yard zwei Sicherheitsbeamten ihre Fahrräder stahl und anderen Polizisten ihre Mäntel entwandte — die Täter und die vermögten Sachen blieben unentdeckt. Das Stärkste dieser Art aber ereignete sich dienstags. Ein Schutzmann bemerkte nachts ein schön gekleidetes Individuum auf der Straße, das eine große Wanduhr trägt, und hält den Betreffenden, der sich nicht ausweichen kann, an. Der Arretierte läßt sich ruhig zur Wache führen und bittet noch um gemessenen Schritt, damit seine Uhr auf dem Gang nicht Schaden leide. Im Augenblick, da der Beamte den Mann einschließen will, sieht er zur Feststellung der Zeit nach der Uhr des Bureaus — sie ist fort, und es ergibt sich, daß es dieselbe ist, die der Verhaftete mit sich geführt und so sorglich behütet hat! Der Dieb hofft, daß man ihm wenigstens seine Sorgfalt als strafmildernd anrechnen werde.

— (Eine Papier-Kolonie.) Das größte Zeitungsunternehmen Europas, die „Amalgamated Press“, die etwa vierzig Zeitungen und Magazine in England herausgibt, darunter „Daily Mail“ und „Daily Mirror“, hat vor nicht langer Zeit mit einem Stammkapital von 24 Millionen Mark eine riesenhafte Papierfabrikanlage auf der waldreichen Insel Terranova im Norden Amerikas begründet, um ihr eigener Papierlieferant zu sein. Sie hat 800.000 Hektar Wald erworben und hydraulische

machen. Er übersiedelte dann nach Cesalu, wo ich mich bei Verwandten meiner Mutter aufhielt, und wir wurden schon damals gute Freunde.“

Mabel machte eine kleine Pause. Ein scharfer Beobachter als Langmann hätte vielleicht bemerkt, daß während dieses Berichtes etwas wie Nervosität durch ihre Stimme zitterte. Auch ihre Augen hatten einen sonderbar unruhigen Blick. Dann aber fuhr sie rasch und sicher fort:

„Als ich mich mit meiner Pflegechwester Lucy, die mich stets begleitet, später nach München kam, erneuerte ich natürlich meine Freundschaft mit Herrn Witt. Er hatte damals den Auftrag, für einen Freund meines späteren Gatten einen Bilderzyklus „Die schöne Magelone“ zu malen und konnte kein geeignetes Modell dazu finden. Da bot ich ihm an, meinen Kopf dafür zu benutzen, was er auch annahm. Bei dieser Gelegenheit lernte ich Henderson kennen und reichte ihm später meine Hand. Witt ging auf Reisen, und ich hörte jahrelang nichts mehr von ihm, bis ich ihm vorige Woche hier unerwartet am Stephansplatz begegnete. Er ging mit seiner Braut, und wir wechselten nur wenige Worte. Am selben Nachmittag besuchte er mich. Wir sprachen ausschließlich von seinen Reisen und dem, was ich inzwischen erlebt hatte. Zuletzt kam er auch auf seine Braut zu sprechen, ein Fräulein Florus, und sagte, daß er nun gehen müsse, da man heute Abend seine Verlobung im Familienkreise feiern wolle. Das ist alles, was ich weiß.“

„So halten Sie einen Selbstmord oder eine heimliche Abreise, um der Verlobung zu entgehen, nicht für wahrscheinlich?“

„Sogar für ganz ausgeschlossen. Er sprach mit einiger Liebe von seiner Braut und machte mir den Eindruck eines sehr glücklichen Menschen.“

Papiermühlen mit 30.000 Pferdekraften aufgestellt, die demnächst auf 80.000 erhöht werden sollen. Zweitausend Tonnen Papier, genügend um 40 Millionen Exemplare einer 12seitigen Zeitung darauf zu drucken, sind jüngst als erste Ladung nach London abgegangen. Amerikanischem Brauch gemäß ist bei der gewaltigen Fabrikanlage in New eine kleine Stadt entstanden, die bereits 3000 Kolonisten zählt. Das Fällen der Bäume besorgen die auf der Insel ansässigen Kabelaufrichter den Winter über, während die Fischerei des Eises wegen ruht.

— (Die Todesanzeige eines Schriftstellers.) Der französische Schriftsteller Louis Boussnard, der Verfasser des in Frankreich sehr bekannten Buches „Die Weltreise eines Pariser Jungen“, ist einer Pariser Meldung zufolge in Orleans an Entkräftung gestorben. Boussnard hat einige Tage vor seinem Tode selbst eine Todesanzeige aufgesetzt, die folgenden merkwürdigen Wortlaut hat: „Louis Boussnard, Schriftsteller, hat die Ehre, zu seinem Begräbnis einzuladen, das Montag, den 12. September, um 1 Uhr in Cserennes stattfinden wird. Untröstlich über den Tod seiner Frau, unterlag er im 63. Jahre seines Lebens einem Schmerz, den kein Vergessen milderte. Er sendet seinen vielen Freunden und treuen Lesern den letzten Gruß.“

— (Der zugebundene Rock in Amerika.) Aus London, 9. d., wird geschrieben: Der zugebundene Rock, dieser neueste Triumph der Pariser Mode, findet vor den Augen der Yankee keine Gnade. So haben die Newyorker Damenschneider sich in einer großen Versammlung einstimmig gegen die Einführung dieser Mode erklärt und beschlossen, an deren Stelle selbst einen eigenen neuen Rock zu schaffen, der dem amerikanischen Geschmack und Schlichtheitsgefühl mehr entspricht als die neueste Pariser Schöpfung.

— (Amerikanische Selbstmordmöglichkeiten.) Ein amerikanischer Versicherungsagent namens Holbrook, hat im Newyorker Zeitungsquartier vor kurzem einen entsetzlichen Selbstmord verübt. Er ließ sich im Zeitungs-palast Park Row, in dem alle Newyorker Zeitungen Ausgabestellen haben, im Fahrstuhl bis zum 24. Stockwerk bringen und stürzte sich dort aus einem Fenster auf die Straße. Die ärztliche Untersuchung des Leichnams hat festgestellt, daß der Tod nicht erst durch das Aufschlagen auf das Pflaster, sondern schon vorher bei dem rasenden Fall infolge Herzlähmung eingetreten ist. Sturz vorher hat sich ein Arbeiter aus dem 42. Stockwerk des Metropolitangebäudes hinabgestürzt. Sein Leichnam war eine unförmige Masse, die nichts Menschenähnliches mehr hatte.

— (Kompliziert.) „Eisa, sieh dich mal um, ob der Herr sich umsieht, ob ich mich umsehe!“

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Gewerbewesen in Krain.

Dem soeben herausgegebenen Berichte der k. k. Gewerbeinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahre 1909 entnehmen wir nachstehenden vom k. k. Gewerbeinspektor Johann Santrucek in Laibach verfaßten Bericht über Krain:

#### I. Übersicht der Amtsgearbeitung.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden insgesamt 749 Inspektionen, bzw. Revisionen vorgenommen, welche 711 gewerbliche Betriebe betrafen und 4 Nacht- und 6

Langmann dachte noch einen Augenblick nach, ob er nichts übersehen habe, aber es fiel ihm kein Punkt mehr ein, der der Aufklärung bedürftig hätte. So bat er Mabel dann das Protokoll zu unterfertigen, und schickte den Schriftführer hinaus.

Als dies geschehen war, wandte er sich an die schöne Amerikanerin.

„Tausendmal Pardon, gnädigste Frau, daß ich über meinem Amtseifer beinahe Ihre Angelegenheiten vergessen hätte. Wenn ich nicht irre, kamen Sie mit einem Wunsche zu mir —“

„Mit einer Bitte,“ verbesserte Mabel bescheiden, indem sie Langmann bezaubernd anblickte.

„Befehlen Sie! Verfügen Sie ganz über mich“, lautete seine feurige Antwort. „Je mehr Sie verlangen, desto glücklicher werden Sie mich machen.“

Mabel glättete einige Falten an ihren durchbrochenen Seidenhandschuhen, durch deren schwarzen Spitzenlöcher die Weiße des Armes wie Marmor schimmerte.

„Die Sache ist diese, Herr Kommissar — ich bitte festzuhalten, daß ich jetzt nicht zu der Amtsperson in Ihnen spreche, sondern rein vertraulich wie eine des Rates bedürftige alleinstehende Frau zu dem Freund, den ihr ein glücklicher Zufall entgegenführte...“

Langmann war außer sich vor Eitelkeit und Entzücken.

„Gnädige Frau, auf mein Ehrenwort: Sie sollen sich nicht in mir getäuscht haben. Was immer Sie verlangen oder mir anzuvertrauen gekommen sind...“

„O eigentlich ist es nicht so viel. Ich befinde mich nur in einer einigermaßen peinlichen Situation. Der Umstand, daß Herr Witt nach einem Besuch bei mir nicht mehr gesehen wurde, scheint in der Nachbarschaft Gerüchte hervorgerufen zu haben, die einen Schatten auf mein Haus werfen, und...“

Sonntagsinspektionen in sich einschließen. 30 Betriebe wurden je 2mal, 4 je 3mal besucht. Von den 141 fabrikmäßigen Unternehmungen wurden 138, somit bis auf 3 alle revidiert, während der diesbezüglich auf die unfallversicherungspflichtigen Betriebe überhaupt entfallende Prozentsatz 20,5 % beträgt. Das Amt erhielt 391 Einladungen zu kommissionellen Verhandlungen.

Das Amt gelangte zur Kenntnis von 8 Arbeitseinstellungen, bei welchen in 3 Fällen insgesamt 3mal interveniert wurde.

In 6 Fällen wurden Funktionäre des Amtes zu gerichtlichen Verhandlungen als Sachverständige beigezogen. Weiters ist die Inanspruchnahme des Amtes seitens der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest gelegentlich der im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. August 1909, R. G. Bl. Nr. 117, vorgenommenen Neueinrichtung der unfallversicherungspflichtigen Betriebe für die Beitragsperiode 1910 bis 1914 zu erwähnen.

Die auswärtige Tätigkeit beanspruchte insgesamt 233 Reisetage, wovon 162 außerhalb des Amtssitzes und 71 am Amtssitze selbst aufgewendet wurden.

Im Verkehr mit den Gewerbebehörden und Ämtern sowie mit der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt wurden 367 Gutachten, Äußerungen und Berichte erstattet, u. zw. 36 an das k. k. Handelsministerium, bzw. das k. k. Zentralgewerbeinspektorat, 40 an die k. k. Landesregierung, 257 an die Gewerbebehörden erster Instanz, 2 an die Gerichtsbehörden, 28 an die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt und schließlich 4 an sonstige Behörden und Anstalten.

Die Zahl der auf Grund der Inspektionstätigkeit an Unternehmer schriftlich ergangenen Aufforderungen zur Abstellung von Gesetzwidrigkeiten oder Übelständen belief sich auf 23.

Gegen 7 Unternehmer mußte wegen 26 Übertretungen im Sinne des § 9, G. Z. G., mit 10 Anzeigen vorgegangen werden. Diesbezüglich sind dem Amte 8 Verständigungen zugekommen, wonach in 2 Fällen Geldbußen im Gesamtausmaße von 45 K verhängt, in 1 Falle unter Strafandrohung ein Verweis erteilt und in den übrigen 5 Fällen seitens der Gewerbebehörden die Durchführung der beantragten Maßnahmen aufgetragen wurde. Eine Erledigung im letzterwähnten Sinne fanden auch 5 von 6 sonstigen Anzeigen, welche gegen 6 Unternehmer wegen 6 Übertretungen gerichtet waren. Überdies wurden auf Grund von 3 noch aus dem Vorjahre stammenden Anzeigen Geldstrafen im Gesamtausmaße von 70 K verhängt.

Teils mündlich, teils schriftlich wurde das Amt durch die Unternehmer 105mal und seitens der Arbeiter 102mal in Anspruch genommen.

### II. Arbeiterschutz.

Trotz der im allgemeinen ungünstigen wirtschaftlichen Lage zeigte sich in einzelnen Industriezweigen, namentlich in der einen baldigen Umschwung der bisherigen ungünstigen Produktions- und Absatzverhältnisse erhoffenden Holzindustrie, doch eine gewisse Unternehmungslust, welche in der Errichtung neuer, bzw. in den durch vorgenommene größere Investitionen be-

„Nicht möglich! Wer könnte so albern sein, einen Verdacht auf Sie zu werfen!“

Mabel zuckte die Achseln.

„Zimmerhin. Und wenn ich auch eine alleinstehende schutzlose Frau bin — ja, vielleicht eben deshalb — so kann ich auch nicht den leisesten Schatten eines Verdachtes auf mir sitzen lassen. Niemand, selbst Herrn Witts Verlobte nicht, hat zur Stunde ein größeres Interesse daran, daß diese Sache völlig aufgeklärt wird. Darum kam ich zu Ihnen. Ihre amtliche Tätigkeit in allen Ehren — aber ich will mehr tun. Ich setze einen Preis von 10.000 K auf die Ermittlung der Wahrheit über Witts Verschwinden. Außerdem möchte ich Sie bitten, mir einen Mann zu nennen, irgend einen scharfsinnigen, eifrigen und erfahrenen Detektiv, der mir sein Können zur Verfügung stellt.“

Langmann ging erregt auf und nieder. Endlich blieb er vor Mabel stehen und sagte vorwurfsvoll: „Sie trauen also mir und der offiziellen Gerechtigkeit nicht den nötigen Eifer zu...“

„Doch. Aber Sie können doch nicht Tag und Nacht nur diese Sache im Auge haben. Sie sind an Ort und Stelle gebunden und können unmöglich für jeden Ihrer Untergebenen einstehen. In Amerika gibt es für solche Fälle in dem Institut Pinkerton vortreffliche Privat-hilfe — ich zweifle nicht, daß man dergleichen in Wien auch bezieht.“

Langmann machte eine wegwerfende Handbewegung.

„Reden Sie mir nicht von Detektivinstituten. Damit würden Sie gar nichts erreichen, als eine Menge Geld zum Fenster hinauswerfen.“

„Dann nennen Sie mir sonst einen verlässlichen Mann!“

Langmann dachte eine Weile nach. Zuletzt spielte ein überlegenes Lächeln um seine Lippen.

dingten Erweiterungen älterer Betriebsanlagen zum Ausdruck kam. Von den neuerrichteten, bzw. im Berichtsjahre in Betrieb gesetzten Anlagen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: 1 umfangreich angelegte Export-Geflügelzuchtanstalt, 2 große und 3 kleinere Maschinenziegeleien, 1 Zementwarenerzeugung, 1 Fabrik elektrischer Hochspannungsapparate, 11 Dampf-sägen, 3 Sägen mit Benzinmotoren und 1 Säge mit Sauggasanlage, 2 elektromotorisch betriebene Sägen, 7 Maschinenschlereien, ferner 1 Sessel- und Parkettenfabrik, 1 elektrisch betriebene Bettdeckenerzeugung, 1 Strohhutfabrik, 1 Dampfbrauerei, 1 Leinölfabrik sowie 3 Schlereien mit Motorenbetrieb.

Von den bereits bestehenden Betrieben wurden im abgelaufenen Jahre bedeutend erweitert: 1 Schlosserwarenfabrik durch Zubau eines Arbeitsraumes, 1 Kettenfabrik durch Einrichtung einer Verzinkerei und Lackiererei, 1 Dampf-säge durch Aufstellung einer Dampfessel- und Dampfmaschinenanlage, 1 Lederfabrik anlässlich des Wiederaufbaues der durch einen Brand zerstörten Objekte, 1 Seilerwarenerzeugung durch Errichtung einer Benzinmotoranlage, 1 Baumwollspinnerei durch Zubau einer in Eisenbeton ausgeführten Karderie, 1 Strohhutfabrik durch Neubau einer großen Geschlechtsbleicherei und Färberei, 1 zweite Strohhutfabrik durch Aufstellung einer Dampfstrahlanlage, 1 Papierfabrik durch in größerem Umfange vorgenommene Umbauten und Errichtung eines neuen Kesselhauses, 1 Bierbrauerei durch den Neubau einer Kälteerzeugungsanlage mit einem 80 HP Dieselmotor, 1 andere Bierbrauerei durch Aufstellung eines zweiten Dampfessels und Kompressors sowie schließlich eine elektrische Zentrale durch die Aufstellung eines 40 HP Dieselmotors als Reserve.

Daß bei der Neuerrichtung von gewerblichen Anlagen neben den betriebstechnischen Anforderungen auch den hygienischen und sanitären Gesichtspunkten verhältnismäßig leicht Rechnung getragen werden kann, beweist die vorher erwähnte im Berichtsjahre in Betrieb genommene neue Strohhutfabrik, in welcher die großen und geräumigen Arbeitsäle eine Höhe von 4,20 Meter besitzen und durch große Fenster in ausgiebiger Weise belichtet sind. Infolge des Umstandes, daß Stiegenhäuser und Gänge beheizbar sind, kann selbst bei vollständig geöffneten Klappenfenstern keine Zugluft auftreten und dank der ausgiebigen Lüftung des großen Arbeitsraumes trotz der daselbst untergebrachten, mit Dampf geheizten Formenzieherei, eine unangenehme Temperaturerhöhung sich nicht geltend machen. Die künstliche Beleuchtung der Arbeitsräume erfolgt mittels Bogen- und Tantallampen.

Den Arbeitern stehen in den Arbeitsräumen in größerer Zahl aufgestellte Waschorrichtungen mit kaltem und warmem Wasser in ausreichender Menge jederzeit zur Verfügung. Maschinen- und Kesselhaus sowie die elektrische Licht- und Kraftstation wurden in schutztechnischer Beziehung unter Berücksichtigung der diesfälligen modernsten Anforderungen ausgeführt.

Gleichwie im Vorjahre waren viele der im Sinne des Handelsministerialerlasses vom 14. Dezember 1906, Z. 24.061, vor der kommissionellen Verhandlung dem Amte zur Äußerung übermittelten Pläne derart mangel-

„Wenn Sie gestern gekommen wären, so hätte Ihnen mein Vorgänger unbedingt Elias Hempel genannt, der früher in unserem Departement angestellt war und nun die Kriminalistik aus Liebhaberei betreibt. Ich halte nichts von der Superklugheit dieses Herrn, dessen Überhebung mir stets unsympathisch war. Wenn Sie aber durchaus neben unserer Tätigkeit noch einen Privat-spürhund haben wollen, so kann ich Sie nur an Elias Abram weisen. Der Mann ist seinerzeit wegen zu großer Eigenmächtigkeit im Vorgehen pensioniert worden, aber zweifellos einer der fündigsten Leute, die ich kenne. Er gründete kein ‚Detektivinstitut‘ und ist nicht so albern, wie Hempel, zu behaupten, daß er seine Arbeit ‚aus Liebhaberei‘ macht. Für gute Bezahlung leistet er gute Dienste.“

„Nennen Sie mir die Adresse des Menschen.“

„Elias Abram, 4. Bezirk, Luiseustraße 16.“

„Danke bestens.“ Mabel notierte sich die Adresse. Dann reichte sie dem Kommissar warm die Hand.

„Und nun nochmals innigen Dank für all Ihre Güte, Herr Kommissar! Ich hoffe, wir haben uns nicht zum letztenmale gesehen und Sie geben mir Gelegenheit, Ihnen noch anders zu danken.“

Langmann küßte die schöne Hand, unter deren Spitzhülle kostbare Juwelen funkelten, und atmete noch, als Mabel schon verschwunden war, den leisen Weichenduft behaglich ein, den ihre Anwesenheit zurückgelassen hatte.

Dann klingelte er nach dem Ziegelmaier.

„Rufen Sie mir sofort Klinger her.“

Ein mittelgroßer, geschmeidiger Mann mit intelligenten Zügen erschien.

„Herr Kommissar wünschen?“  
(Fortsetzung folgt.)

haft und ließen die bezüglichlichen Projekte oft eine totale Unkenntnis der Bestimmungen der Bauordnung erkennen, so daß nicht selten eine gänzliche Umarbeitung derselben verlangt werden mußte. So wurden z. B. entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen der Bauordnung Arbeitsräume mit nur 2,20 bis 2,30 Meter Höhe projektiert und waren sogar bei Spannweiten von 6,85 Meter und Wölbungen nur einfache 30 Zentimeter, in einem Falle sogar nur 15 Zentimeter starke Umfassungswände vorgesehen. In einem anderen Falle war für die Aufstellung eines großen Dampfessels in einem Ziegel- und Sägewerke ein Raum im Erdgeschoße eines einstöckigen Gebäudes in Aussicht genommen. Der Grund hierfür liegt vornehmlich in dem Mangel entsprechend bautechnisch ausgebildeter Projektanten am Lande, so daß oft die Gesuchsteller selbst die Pläne zu verfassen gezwungen sind und dieselben sodann entweder von einem Maurermeister mit beschränkter Konzession oder mitunter sogar von einem Zimmermeister unterfertigen lassen. Ähnliche Unzukömmlichkeiten waren auch bei Bauausführungen zu verzeichnen, welche mitunter soweit gehen, daß nicht nur gewöhnliche Bauten, sondern sogar auch die eine gründliche Fachkenntnis erfordernden Betoneisenkonstruktionen von Personen ausgeführt werden, die mangels jedweder Vorbildung und Prüfung weder eine Maurer- noch eine Baumeisterkonzession besitzen.

Erheblichen Schwierigkeiten begegnen die vom Standpunkte des Arbeiterschutzes zu stellenden Forderungen mitunter bei Genehmigung von gewerblichen Betrieben in bereits bestehenden Gebäuden. Vornehmlich waren es Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, welche für die Zwecke des Betriebes Räume in Aussicht genommen hatten, welche in keiner Weise den sanitären Anforderungen entsprachen. So z. B. beabsichtigte man in 2 Fällen für Sodawassererzeugung vollkommen dunkle, jeder natürlichen Belichtung und Ventilation entbehrende Lokale einzurichten, welcher Absicht von h. a. entgegengetreten werden mußte.

In vielen Fällen wird seitens der Unternehmer den im Interesse eines wirksamen Arbeiterschutzes bei neuen Betriebsanlagen auferlegten Konsensbedingungen trotz vorhergegangener Anerkennung derselben nicht im vollen Umfange Rechnung getragen, so daß es mitunter mehrmaliger h. a. Revisionen bedarf, um endlich in der Konsensurkunde ins Auge gefaßten sicherheitstechnischen Zustand herbeizuführen. Häufig werden während dieser Zeit noch eigenmächtig Änderungen an der Betriebsanlage selbst vorgenommen, wodurch die ganze diesfällige Aktion wieder bedeutend erschwert wird. So bedurfte es in einer schon vor drei Jahren errichteten Dampfjäge noch zweier im heurigen Jahre vorgenommenen Nachvollaudierungen, um die vollständige Durchführung der feinerzeit behördlich angeordneter sofort in Kenntnis gesetzt. In einem unmittelbar an einer frequentierten Straße gelegenen Steinbruche, in welchem mit Rücksicht auf die hohen und überhängenden Wände die notwendigen Vorkehrungen zu treffen verlangt wurde, ging die Außerachtlassung der behördlichen Aufträge so weit, daß nicht nur die auf die Abbauposten unterblieb, wodurch es möglich wurde, daß der diesen Bruch inspizierende h. a. Funktionär in die nächste Nähe eines gerade losgehenden Schusses gelangte. Von diesen Mißständen wurde die zuständige Gewerbebehörde sofort in Kenntnis gesetzt. In einem unmittelbar neben der Bezirksstraße eigenmächtig eröffneten Steinbruche wurde der Abbau gleichfalls unter Außerachtlassung aller Vorschriften betrieben. Dem erst nach einer vorgekommenen schweren Verletzung eines Passanten nachträglich eingeholten Ansuchen um Betriebsbewilligung wurde mit Rücksicht auf die gefährliche Beschaffenheit des Bruches aus Gründen der öffentlichen Sicherheit wie auch jener der Arbeiter keine Folge gegeben und die sofortige Betriebseinstellung veranlaßt.

Unter den ohne Genehmigung errichteten Betrieben sind 1 Maschinenschlosserei, 2 Sägen, 2 Motorenfischereien, 7 Azetylgasanlagen sowie eine elektrische Ortsbeleuchtung hervorzuheben.

(Fortsetzung folgt.)

— (Vom Mittelschuldienste.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Direktor der Staatsoberrealschule in Triest, Schulrats Justus Hendrych, anlässlich der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

— (Die passive Resistenz auf der Südbahn.) Aus Wien wird uns gemeldet: Entgegen einem gestern tags verbreiteten Kommunique, das, wie es sich jetzt herausstellt, von einem unbefugten Organe der Südbahn zur Verlautbarung übermittelt wurde, stellt die Generaldirektion der Südbahn fest, daß die Resistenzbewegung während des gestrigen Tages nur in geringem Maße fühlbar war und daß sich dieser Bewegung bisher nur ein Teil des Personales anschloß.

— (Hymen.) Am 17. d. M. erfolgt in der Schloßkapelle zu Krosenbach in Unterfrain die Trauung des Fräuleins Gertrud Gräfin Barbo von Wagenstein, Tochter des Herrn k. und k. Kammerers und Landesauschussmitgliedes Josef Anton Reichsgrafen Barbo von Wagenstein und der Frau Rosa Gräfin Barbo, geb. Gräfin Sternberg und Rudelsdorf, mit Herrn Gilbert von In der Maur auf Strelburg und zu Freyfeld, k. und k. Leutnant im 5. Dragonerregiment, Sohn des Herrn Karl von In der Maur auf Strelburg und zu Freyfeld, Tiroler Landmann, Kabinettsrat des regierenden Fürsten von Liechtenstein, beauftragt als Landesverweyer im souveränen Fürstentum Liechtenstein, und der Frau Auguste von In der Maur, geb. von Rogger.

— (Staatsstipendien für tierärztliche Hochschüler.) An der k. k. Tierärztlichen Hochschule in Lemberg gelangen zum 1. Jänner 1911 vier für ordentliche Studierende des vierjährigen tierärztlichen Hochschulstudiums bestimmte Staatsstipendien im Jahresbetrage von je 600 K durch das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht im Einvernehmen mit dem k. k. Ackerbauministerium zur Verleihung. Der Bezug dieser in Monatsraten dekursiv zur Auszahlung gelangenden Stipendien ist von tadellosem Wohlverhalten und von dem Nachweise abhängig, daß der Studierende in jenen Semestern, in denen keine Tentamina abgehalten werden, mindestens aus zwei Gegenständen Kolloquien mit befriedigendem Erfolge abgelegt hat; der Fortbezug der Stipendien kann nach Abschließung des 4. Jahrganges für weitere drei Monate behufs Ablegung der strengen Prüfung verlängert werden. Bewerber um diese Stipendien haben ihre mit dem Tauf-(Geburts-) und Impfungsscheine, dem Nachweise der österreichischen Staatsbürgerschaft, dem Mittellosigkeitszeugnis, ferner mit dem Zeugnis der Reise zum Besuche von Hochschulen oder mit jenem über die von ihnen mit gutem Erfolge schon zurückgelegten Jahrgänge der tierärztlichen Hochschule ordnungsmäßig belegten Gesuche längstens bis zum 31. Oktober beim Rektorate der k. k. Tierärztlichen Hochschule in Lemberg einzureichen.

— (Das städtische Mädchenlyzeum) zählt heuer 237 Jöglinge, die sich auf die einzelnen Klassen folgenderweise verteilen: 1. Klasse 37, 2. a Klasse 32, 2. b Klasse 32, 3. a Klasse 41, 3. b Klasse 41, 4. a Klasse 38, 4. b Klasse 36. In den dritten Jahrgang der höheren Mädchenschule sind 47 Jöglinge aufgestiegen. Die Einschreibung in den Handelskurs findet am 28. d. M. statt.

— (Die im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder in Krain.) In Krain bestehen 408 öffentliche Volks- und 2 öffentliche Bürgererschulen, weiters 4 Privatbürgererschulen und 28 Privatvolkschulen. Die Anzahl der im schulpflichtigen Alter stehenden Kinder (der Alltags- und der Wiederholungsschulen) betrug am Schlusse des Kalenderjahres 1909 im ganzen 96.512 (48.383 Knaben und 48.129 Mädchen), die sich auf die einzelnen Schulbezirke folgendermaßen verteilen: Adelsberg 8133 (4021 Knaben und 4112 Mädchen), Gottschee 8153 (4066 Knaben und 4087 Mädchen), Gurkfeld 10.505 (5395 Knaben und 5210 Mädchen), Krainburg 9510 (4653 Knaben und 4857 Mädchen), Laibach Stadt 6034 (2994 Knaben und 3040 Mädchen), Laibach Umgebung 12.402 (6293 Knaben und 6109 Mädchen), Littai 6833 (3438 Knaben und 3395 Mädchen), Loitsch 7920 (4007 Knaben und 3913 Mädchen), Rabmannsdorf 5783 (2799 Knaben und 2984 Mädchen), Rudolfswert 8993 (4565 Knaben und 4428 Mädchen), Stein 7699 (3875 Knaben und 3824 Mädchen), Tschernembl 4447 (2277 Knaben und 2170 Mädchen). Von diesen besuchen öffentliche Volksschulen, und zwar Bürgererschulen 114 Knaben, allgemeine Volksschulen (Alltagsschulen) 73.129 Kinder (37.918 Knaben und 35.211 Mädchen), Wiederholungsschulen 14.290 (6833 Knaben und 7457 Mädchen), Privatvolkschulen, und zwar Bürgererschulen 307 Mädchen, allgemeine Volksschulen 4368 (891 Knaben und 3477 Mädchen). Wegen Besuches einer höheren Schule oder wegen Besuches gewerblicher oder landwirtschaftlicher Schulen oder Fachkurse sind vom Schulbesuche 1226 Kinder (1051 Knaben und 175 Mädchen) dauernd entbunden. Zu Hause unterrichtet werden 143 (62 Knaben und 81 Mädchen). Ohne Unterricht blieben 471 Kinder (62 taubstumme, 20 blinde, 132 schwachsinige und 257 krippelhafte). Obgleich normal entwickelt, blieben dem Unterrichte 2245 Kinder (1165 Knaben und 1080 Mädchen) gänzlich entzogen. In Städten und Märkten nach vollendetem 12. Lebensjahre wurden 219 Kinder (92 Knaben und 127 Mädchen) vorzeitig aus der Schulpflicht entlassen. — Hinsichtlich der normal entwickelten Schulkinder, die keinen Unterricht genossen, ist folgendes zu bemerken: 561 Kinder (313 Knaben und 248 Mädchen) waren nirgends eingeschult. Diese Kinder verteilen sich auf die Ortschaft Kolk der Gemeinde Sturja im Schulbezirke Adelsberg; auf die Gebirgsortschaften der Gemeinde Kob im Schulbezirke Gottschee; auf einige Ortschaften der Gemeinde Brunnndorf und Oberlaibach im Schulbezirke Laibach Umgebung; auf die Gemeinde Cefanik und auf die Ortschaften Krnica, Ober-, Ritter- und Unter-Kanomlja der Gemeinde Unter-Jdrja im Schulbezirke Loitsch sowie auf die Gemeinde Gozd im Schulbezirke Stein. 1195 Kinder (601 Knaben und 594 Mädchen) erhielten, obwohl normal entwickelt, keinen Unterricht, weil sie, im 7. und 8. Lebensjahre stehend, mit Rücksicht auf besondere klimatische und Terrainverhältnisse vom Schulbesuche befreit blieben. Diese Kinder verteilen sich auf alle 11 Landeschulbezirke. Überdies blieben 309 Kinder (156 Knaben und 153 Mädchen) ohne Unterricht, weil sie

wegen zu großer Entfernung (6 bis 10 Kilometer) die Schule nicht besuchen konnten. Solche Kinder wurden im Schulsprengel Großplajsch des Schulbezirkes Gottschee, in der Gemeinde Oberlaibach des Schulbezirkes Laibach Umgebung, im Schulsprengel Unter-Jdrja, St. Veit bei Zirknitz, Heil. Dreifaltigkeit und Sairach des Schulbezirkes Loitsch gezählt. 177 Kinder (94 Knaben und 83 Mädchen) blieben dem Unterrichte ferne, weil sie wegen Raummangels nicht in die betreffenden Schulen aufgenommen werden konnten. Es sind dies die Schulen St. Peter und Hönigstein im Schulbezirke Rudolfswert und die Reitschule Stranje im Bezirke Stein. Endlich erhielten 3 Kinder wegen Indolenz oder Kenntenz der Eltern im Schulbezirke Krainburg keinen Unterricht.

— (Der Verein „Slovenska Jilharmonija“) hielt gestern abends in der Restauration „Südbahnhof“ (Seidl) seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vereinspräsident, Herr Dr. Ravnihar, warf einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, das er sowohl in quantitativer als in qualitativer Hinsicht als günstig bezeichnete, wofür dem gewesenen Kapellmeister, Herrn Talich, besonderer Dank gebühre. Der Erfolg hätte sich bei ausgiebigeren Subventionen auch entsprechend besser gestaltet. Der Ausschuss habe mit Bestimmtheit auf die in Aussicht gestellte Subvention des Landtages, bezw. Landesauschusses, per 6000 K gerechnet. Infolge Ausfalles dieser Subvention hätten auch in der Sommeraison Promenadenkonzerte, Zapfenstriche usw. unterbleiben müssen, was wieder zur Folge gehabt habe, daß der Mitgliederstand um rund 200 Mitglieder gesunken sei. Der Verein habe die Musiker energisch in deren Kampfe um die soziale Position, namentlich gegenüber der Konkurrenz der Militärkapellen unterstützt. Ohne ein Zivildorchester könnten die slovenischen Veranstaltungen in Laibach heutzutage nicht mehr auslangen. Zuletzt dankte Herr Dr. Ravnihar der Stadtgemeinde Laibach für deren Subvention, der Lokalpresse für die Förderung der Vereinsinteressen, der „Glasbena Matica“ für die Überlassung der Vereinslokalitäten zu Probezwecken usw., der „Kmetzka Pojojlilnica“ und der „Glavna Pojojlilnica“ für die zugewendeten Spenden, schließlich Herrn Kassier Drachslar und Herrn Kasseverwalter Grebenc für die aufopferungsvolle Besorgung der Geldgeschäfte. — Wie wir dem Tätigkeitsberichte des Herrn Cadez entnehmen, hielt der Gesamtschuss 10 ordentliche Sitzungen ab, während der engere Ausschuss allwöchentlich einmal zu Sitzungen zusammentrat. In der Winteraison waren 32, in der Sommeraison 24 bis 28 Musiker engagiert; der gegenwärtige Stand der Kapelle beträgt 25 Mann, wird aber demnächst noch um 8 Mann verstärkt werden. Als Kapellmeister wurde Herr Eduard Cajanek in Wien mit der Verpflichtung engagiert, auch die Blechharmonie zu dirigieren. Das Orchester wirkte im abgelaufenen Vereinsjahre bei 267 Veranstaltungen, u. a. bei den Konzerten der „Glasbena Matica“ sowie im slovenischen Theater, mit; von Mitgliedern des Orchesters wurde überdies im „Narodni Dom“ ein Kammermusikabend veranstaltet. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Verwaltungsjahres 718, heute jedoch nur 524. An Subventionen erhielt der Verein: 20.000 K vom Laibacher Gemeinderate, 150 K von der „Kmetzka Pojojlilnica“ und 100 K von der „Glavna Pojojlilnica“. Das an den Landtag geleitete Gesuch um eine Subvention hatte keinen Erfolg. Mit der Leitung des slovenischen Theaters wurde für die kommende Saison der Vertrag bereits abgeschlossen. Die Musiker wurden zuerst in Triest zur Altersversicherung angemeldet, traten aber später dem Erbschaftsinstitute in Wien bei. — Dem Kassaberichte des Herrn Drachslar zufolge betragen die Einnahmen 73.791 K 94 h (darunter die Subvention der Stadtgemeinde Laibach 20.000 K, Mitgliederbeiträge 7421 K, Konzerte und Theater 38.345 K 23 h), die Ausgaben 74.342 K 9 h (darunter die Gehalte für Musiker 51.356 K 6 h, Honorare 4870 K 85 h, Instrumente und Notenmaterial 2073 K 94 h). Die Schuldenlast des Vereines beziffert sich mit 14.190 K. Beide Berichte wurden genehmigt zur Kenntnis genommen. — Der Voranschlag für das kommende Jahr weist für jeden Monat ein Erfordernis von 6081 K und eine Bedeckung von 5943 K 10 h, also einen Abgang von monatlich 137 K 90 h aus. Herr Dr. Zirkovnik wünschte hinsichtlich des Voranschlages Aufklärung hinsichtlich der Aufnahme der Subvention der Stadtgemeinde Laibach in den Voranschlag, worauf Herr Dr. Ravnihar erklärte, daß die bezüglichliche Post in Anbaffung der Subvention des Landes eingestellt worden sei. Sollte diese nicht flüssig gemacht werden, so sei eben der weitere Bestand der slovenischen Philharmonie sowie des slovenischen Theaters ernstlich gefährdet. In den Vereinsauschuss wurden sodann per acclamationem die bisherigen Mitglieder gewählt; nur an Stelle der im Verlaufe des Jahres ausgetretenen Herren Bezirksrichter Zebre und Großhändler Hofmann wurden die Herren Professor Lovse und Počivatinik neu berufen. Revisoren sind die Herren Engelbert Franzetti und Franz Trinit. — Beim Allfälligen regte Herr landschaftlicher Sekretär Korosec die Wiederveranstaltung von Promenadenkonzerten an, die jedenfalls die Mitgliederzahl zu heben geeignet wären, worauf Herr Drachslar im Anschlusse an einige Ausführungen des Vereinspräsidenten erklärte, daß bei dem heurigen ganzjährigen Engagement nur auf solche Musiker Rücksicht genommen worden sei, die auch für die Blechmusik geeignet wären. So werde denn das Orchester in der Sommeraison allwöchentlich wieder Promenade-

konzerte veranstalten können. Weiters stellte Herr Frančeti den einhellig angenommenen Antrag, zum Landesauschusse, bezw. zum Herrn Landeshauptmann eine Deputation zwecks Erwirkung einer Landessubvention zu entsenden. Herr landchaftlicher Sekretär Korošec wünschte eine allmähliche Amortisation der Wechsel-schulden im Betrage von 14.190 K, wozu Herr Frančeti den Antrag auf Kreierung eines eigenen Fonds, sowie auf Einleitung einer Aktion bei den Mitgliedern, betreffend die Tilgung dieser Schulden, stellte. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Herr Kenda brachte die Errichtung eines Agitationskomitees behufs Erwerbung neuer Mitglieder in Anregung. Herr Dračšler appellierte an alle Vereine, sich bei ihren Veranstaltungen ausschließlich des Orchesters der Slowenischen Philharmonie zu bedienen. Zum Schlusse wurden noch zwei Anträge des Ausschusses, betreffend die Beschlußfähigkeit der Hauptversammlung sowie die Verminderung der Ausschußmitglieder von 15 auf 7 Mitglieder, nach einiger Debatte angenommen und hierauf die Versammlung geschlossen.

**(Zur Verhütung der Gefährdung des Automobilverkehrs.)** Es wird geklagt, daß die noch schulpflichtige Jugend Automobile und Motorräder mit Steinen, Krugeln und dergleichen bewirft oder sich sonstige unwillige Handlungen zuschulden kommen läßt und dadurch die Vorüberfahrenden in die Gefahr körperlicher Beschädigung oder sogar in Lebensgefahr bringt, selbst aber in Konflikt mit dem Strafgesetze und den polizeilichen Vorschriften gerät. Durch derlei Untaten wird außerdem die Bevölkerung des Landes in den Augen der Fremden und der heimischen Fahrer herabgesetzt. Daher hat der k. k. Landeschulrat in Krain den k. k. Stadtschulrat und die k. k. Bezirkschulräte beauftragt, die unterstehenden Schulleitungen anzuweisen, daß die Schuljugend diesbezüglich zu Beginn des Schuljahres und bei sonstigen Gelegenheiten entsprechend belehrt werde. Gegen Widerhandelnde ist, abgesehen von der polizeilichen oder gerichtlichen Bestrafung, auch im Disziplinarwege mit der nötigen Strenge vorzugehen.

**(Das Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg)** zählt zu Beginn des Schuljahres 1910/1911 326 öffentliche Schüler und 15 Hospitantinnen, die sich auf 8 Stammklassen und zwei Parallelklassen folgendermaßen verteilen: Klasse I. a 33 (und 3 Hospitantinnen), I. b 33 (und 3 Hospitantinnen), II. a 25 (und 9 Hospitantinnen), II. b 35, III. 48, IV. 48, V. 32, VI. 29, VII. 16, VIII. 27. Da die Anstalt zu Beginn des Schuljahres 1909/1910 nur 309 öffentliche Schüler und 11 Hospitantinnen zählte, so weist sie heuer einen Zuwachs von 21 Schülern auf. — Von den bewilligten 16 Wiederholungsprüfungen hatten 8 einen günstigen, 6 einen ungünstigen Erfolg, zwei Schüler erschienen nicht dazu. Zwei Mitglieder des Lehrkörpers, nämlich die Professoren Franz Komatar und Anton Susnig, sind auf die Dauer des Schuljahres 1910/1911 beurlaubt, und zwar ersterer behufs Abfassung eines Lehrbuches, letzterer krankheitsshalber. — Professor Johann Grafenauer ist dem Ersten Staatsgymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen.

**(Ein neues Bild von Krainburg.)** Im Schaufenster der Manufakturwarenhandlung Ferdinand Sajovic (Janko Sajovic) in Krainburg ist seit einiger Zeit eine in großem Stile gehaltene photographische Aufnahme der Stadt Krainburg ausgestellt, die der Lehrverein für den Schulbezirk Krainburg durch den bestbekanntesten Photographen August Berthold aus Laibach anfertigen ließ. Das Bild stellt die Ansicht dar, die sich vom Kalvarienberge auf die Stadt erschließt. Vor allem fällt darin neben dem imposanten Turmreiser vor das Gymnasialgebäude, Schloß Kieselstein, die Pfarrkirche mit dem über vierhundert Jahre alten Turme — lauter Bauten, die einen scharfen Gegensatz zu den meist niedlichen und schlichten Bürgerhäusern bilden. Sehr gut kann man den Savefluß von der Saveallee bis zur Einmündung der Kanter in denselben zwischen den Anlagen der Bahnstation und der Walzmühle Winko Majdič durch die schlanken Bogen der neuen Savebrücke hindurch verfolgen; auch die alte hölzerne Brücke, die nunmehr schon vom Schauplatz verschwunden ist, ist noch zu sehen. Den malerischen Hintergrund bildet die Alpenkette. Das Bild führt eine der schönsten landschaftlichen Szenarien uneres Oberlandes vor und ist in der Größe 70 x 16,5 hergestellt. Es ist vom Lehrverein für den Schulbezirk Krainburg um den Preis von 12 K zu beziehen. Im verkleinerten Maßstabe (40 x 10 Zentimeter) wird es auch das Buch „Opis glavarstva Kranj“ zieren.

**(Opis kranjskega okraja.)** Der Lehrverein für den Schulbezirk Krainburg hat anlässlich des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers den Beschluß gefaßt, unter dem Titel „Opis kranjskega okraja“ ein Festbuch zu edieren. Infolge unvorhergesehener Hindernisse aber wird an die Veröffentlichung dieses Buches erst gegen Ende l. J. gesritten werden können. Das Buch, unter Mitwirkung der Lehrerschaft des Schulbezirkes Krainburg ausgearbeitet, wird eine genaue geographische, historische, ethnographische und kulturelle Beschreibung des Bezirkes Krainburg enthalten. Den Text, der voraussichtlich gegen 300 Seiten Großoktav ausmachen wird, werden über 80 auf Kunstdruckpapier hergestellte Bilder zieren, welche die wichtigsten geschichtlichen und landschaftlichen Gegenstände des Bezirkes Krainburg zur Veranschaulichung bringen werden. Preis eines Exemplares 5 K. Da nur eine bestimmte Anzahl von Exemplaren erschei-

nen soll, werden die Vorabonntenen ersucht, ihre Namen ehemöglichst bekanntzugeben. Mit der Redaktion des Werkes ist Herr Franz Komatar, k. k. Professor in Krainburg und Korrespondent der Zentralkommission zur Erhaltung von Kunst- und historischen Denkmälern, betraut.

**(Todesfall.)** Gestern ist in Mannsburg der dortige Baumeister, Gastwirt, Haus- und Realitätenbesitzer Gregorec plötzlich gestorben.

**(Ein Familienbild.)** In Brunnorf geriet vor einigen Tagen der Keuschler Matthias Klančar mit seiner Ehegattin in einen Streit, und versetzte ihr einige Stockhiebe. Die Tochter ergriff für ihre Mutter Partei, nahm eine Feuertaste und versetzte damit ihrem Vater einen wuchtigen Schlag über den Kopf, wodurch sie ihm eine ziemlich lange Risquettschwunde beibrachte. Z.

**(Elternabend.)** Die Lehrerschaft der k. k. Werkvolksschule in Idria veranstaltet am 24. d. M. um 8 Uhr abends im Turnsaale einen Elternabend mit einem Vortrage des k. k. Lehrers Josef Kovac über die Bekämpfung des Alkoholismus.

**(Gemeindevorstandswahl.)** Bei der am 1. d. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde St. Margareten wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher Johann Cudovan in Oberdorf, zu Gemeinderäten Johann Jlovac in Oberdorf, Johann Knapar in Zbure, Johann Metko in Zbure und Josef Debevc in Gabernil.

**(Unfall.)** Der 13jährige Arbeitersohn Josef Gaber aus Psate geriet diefertage in Količevu beim Sammeln von Sägespänen mit der linken Hand in die Zirkularsäge und wurde schwer verletzt. Z.

**(Strafengeburt.)** Als gestern nachmittags ein Grundbesitzer aus Außergoriz seine in geeigneten Umständen befindliche Gattin ins Krankenhaus führte, wurde sie in der Ballhausgasse von Geburtswegen überrascht. Man brachte sie in ein Haus, wo sie unter Beihilfe einer Hebamme eines gesunden Mädchens geas. Mutter und Kind wurden sodann mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt.

**(Ein gewalttätiger Geliebter.)** Der Tagelöhner Johann Vaznik aus St. Georgen, Bezirk Cilli, drang am 14. d. M. gewalttätig in die Wohnung der Gärtnerin der Josefstaler Papierfabrik Karoline Franciö ein, wollte dort seine Geliebte Josefa Mejac mißhandeln und bedrohte sie mit dem Erschlagen. Dem einschreitenden Gendarmen gegenüber benahm er sich renitent und gewalttätig, schlug mit den Händen umher und verletzte den Gendarmen an beiden Händen. Vaznik wurde verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Z.

**(Ein Einschießer.)** Vor kurzem stieg ein unbekannter Mann während der Abwesenheit sämtlicher Hausleute durch ein Fenster in das versperrte Haus der Besitzerin Paula Smole in Tacen, offenbar in der Absicht, darin einen Diebstahl auszuführen, da er alle Betten und Kasten durchsuchte. Indessen kam die Besitzerin Smole nach Hause und sah den Unbekannten im Zimmer stehen. Sie rief sofort die Nachbarn zu Hilfe, aber der Unbekannte sprang mit einem offenen Messer in der Hand durchs Fenster ins Freie und ergriff die Flucht gegen den Großlahenberg. Z.

**(Gestohlene Fahrräder.)** Vorgestern nachmittags wurde in Baitsch dem Eisenbahnbediensteten Michael Puzdar aus einer Hauslaube ein Dürkopp-Diana-Rad, Wert 160 K, und am 5. d. M. dem Fleischer Johann Lenčel in Zelodnik bei Domzale ein schwarz lackiertes Union-Rad mit roten Felgen und der Fabriknummer 129.336 entführt.

**(Verhaftung einer Auswandererfamilie.)** Über telegraphisches Ersuchen des Kreisgerichtes in Rudolfswert verhaftete vorgestern nachmittags ein Detektiv auf der Südbahnstation den 36jährigen Tagelöhner Martin Mahnik, sowie seine Ehegattin, die 30jährige Ursula Mahnik aus Rußdorf, Bezirk Rudolfswert, die mit zwei kleinen Kindern auf der Reise nach Amerika begriffen waren, wegen Verbrechens der gefährlichen Drohung. Das Ehepaar wurde dem Landesgerichte überstellt, von wo es unter Gendarmerieescorte nach Rudolfswert eingeliefert werden wird.

**(Im städtischen Schlachthaus)** wurden in der Zeit vom 28. August bis 4. September 91 Ochsen, 11 Kühe, 2 Stiere und 1 Pferd, weiters 183 Schweine, 258 Kälber sowie 63 Hammel und Böcke geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 1 Schwein und 11 Kälber nebst 70 Kilogramm Fleisch eingeführt.

**(Verloren.)** Eine Zweihundert-, eine Hundert- und eine Fünfzigfronennote, ein Geldtäschchen mit 9 K, ein Kontrollbuch mit Kontrollmarken, ein Handtäschchen mit 50 K Geld, eine kleine goldene Brosche und eine schwarzeleberne Brieftasche mit einer Zwanzigfronennote, ein Geldbetrag von 270 K und zwei Fünfzentrantaler.

**(Gefunden.)** Eine seidene Handtasche mit 7 K, ein Regenschirm, zwei Zirkel, zwei Regenschirme, ein Paket Wäsche und ein Handtäschchen mit einem Geldbetrage.

**(Wetterbericht.)** Die Wetterituation hat sich seit gestern wieder nur wenig geändert. Das Minimum über Italien hat sich weiter verflacht und löst sich allmählich auf. Im Norden zeigt sich eine neue Depression; über Zentralrußland und über England bleibt der Luftdruck hoch. Die Besserung der Wetterlage schreitet in Österreich von Nordosten gegen Südwesten vor. Nachdem gestern der Luftdruck rapid gestiegen und sich gegen Abend die letzten Wolkenreste aufgelöst haben, wurden auch unsere Gegenden in die Zone des heiteren, trockenen und ruhigen Wetters einbezogen. Trübes Wetter wird nur noch von westlichen Alpengebieten und adriatischen

Küstengegenden gemeldet. Die nächtliche vollkommene Ausdehnung hatte intensive Wärmeausstrahlung und dichte Nebelbildung zur Folge. Da der Luftdruck noch weiter rapid steigt und in ganz Europa die atmosphärischen Störungen aufgehört haben, dürfen wir in den nächsten Tagen sehr schönes, wolkenloses Herbstwetter erwarten. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Windstille 11,5 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 14,1, Klagenfurt 13,2, Görz 17,0, Triest 18,0, Pola 17,0, Abbazia 15,6, Agram 15,2, Sarajevo 12,0, Graz 12,5, Wien 13,8, Prag 13,0, Berlin 11,5, Paris 12,0, Nizza 15,5, Neapel 16,8, Palermo 18,1, Algier 17,0, Petersburg 12,0; die Höhenstationen: Dobir 3,6, Sonnblick — 0,6, Säntis 2,8, Semmering 11,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Heiteres, ruhiges Wetter mit Morgennebel.

**(Verstorbene in Laibach.)** Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Urtač, Holzhandersgattin, 40 Jahre, Thomas Agnic, Besitzer, 73 Jahre, Johann Jushek, Provisionsreisender, 68 Jahre — alle drei im Landespitale.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Die Cholera.

**Budapest, 15. September.** Wie das Ministerium des Innern mitteilt, hat die bakteriologische Untersuchung bei Josef Varias in Eszua, Peter Schlapp in Mohacs, Stephan Meniert in Dunaföldvar und bei der Frau Johanna Balog in Kalocsa Cholera asiatica ergeben. Durch die bakteriologischen Untersuchungen wurde bisher in 15 von 29 gemeldeten Erkrankungsfällen Cholera asiatica konstatiert. In drei Fällen ist die Untersuchung noch nicht beendet.

**Bukarest, 15. September.** Die bakteriologische Untersuchung der Leiche eines am Dienstag im Hafen von Galaz verstorbenen Angestellten der dortigen italienischen Schiffahrtsagentur namens Bria hat Cholera-bazillen festgestellt. Man nimmt an, daß Bria sich die Krankheit auf einem italienischen Dampfer zugezogen habe, der kürzlich von Venedig über Ancona hier eingetroffen ist. Es wurden die strengsten Vorsichtsmaßregeln getroffen.

**Ameria, 15. September.** An Bord des von Alexandrien gekommenen Dampfers Antoinne sind vierzehn verdächtige Erkrankungen vorgekommen. Der Dampfer wurde unter Beobachtung gestellt.

### Kein Pestfall in Petersburg.

**Petersburg, 15. September.** Die bakteriologische Untersuchung der vorgestern unter Pestverdacht eingelieferten Kranken hat ergeben, daß keine Pest vorliegt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkei.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
15.	2 U. N.	735,9	18,6	SD. mäßig	teilw. heiter	
	9 U. M.	737,6	13,6	S. schwach	heiter	
16.	7 U. F.	739,2	10,3	ND. schwach	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15,4°, Normale 14,9°.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der kranjischen Sparte 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

**Bebenberichte:** Am 7. September gegen 16 Uhr\* 30 Min. ein Stoß in Fossano. Am 8. September gegen 1 Uhr 30 Min. eine Erschütterung ebendort; gegen 22 Uhr 45 Min. schwache Aufzeichnungen in Rocca di Papa. Am 9. September gegen 1 Uhr 30 Minuten eine Aufzeichnung derselben Art am gleichen Orte; zwischen 10 Uhr 30 Min. und 12 Uhr Fernbebenaufzeichnung in Tarent und Rocca di Papa. Am 12. September gegen 6 Uhr Erschütterung in Umbrien. Am 13. September gegen 11 Uhr Erschütterung in Rocca di Papa.

**Bodennunruhe:** Auf dem 4-Sekundenpendel «mäßig stark». Zunehmend\*\*.

\* Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimetern «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimetern «stark», von 7 bis 10 Millimetern «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodennunruhe» bedeutet gleichzeitig auftretende «stark» Unruhe auf allen Pendeln.



# Spenglergehilfen

werden gegen gute Bezahlung sofort aufgenommen bei

**L. M. Ecker in Laibach.**

Theater, Kunst und Literatur.

(Nebbal's Operette „Die kausche Barbara“.) Vorgeftern gelangte im böhmischen Theater in Weinberge die Operette „Die kausche Barbara“ von Bernauer und Jakobson, Musik von Nebbal, zur überhaupt ersten Aufführung und errang einen großen Erfolg.

(„Zvonček.“) In der 9. Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift finden sich Gedichte von Fr. Skoednik und Bogumil Gorenjko, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Ivo Trost, Ivan Kosir, K. Andrejev, Josef Wandot, Marica Gregoričeva, Engelbert Gangl und Leopold Smalc.

(„Österreichische Rundschau.“) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger, Leopold Freiherrn von Chlumecy, Dr. Karl Glosjy, Doktor Felix Freiherrn von Oppenheimer. Inhalt des 6. Heftes (24. Band): 1.) Parlamentspsychologie und Parlamentsmüdigkeit. 2.) Die politische Parteien in Rumänien. Von Dr. Nikolaus Kenopol. 3.) Die Wirtschaftspolitik Österreichs. Von Regierungsrat Doktor Josef Grunzel. 4.) Ein Kriegsduell. Erzählung von Friedrich Freiherrn von Holzhausen. 5.) Zwei Briefe der Fürstin von Schwarzenberg an ihre Tochter Gräfin Marie Waldstein. 6.) Der Eindruck der Ermordung Kogebues in Petersburg. Von René van Rhyen. 7.) Die Kunst auf dem Lande. Von Dr. Emil Utzig. 8.) Idealisten. Von Willi Sandl. 9.) Natürliche und künstliche Wohlgerüche. Von Dr. Viktor Grafe. 10.) Politische Übersicht. Von Leopold Freiherrn von Chlumecy. 11.) Feuilleton: Frauenbriefe und Frauenfragen. Von Helene Bettelheim-Gabillon. 12.) Rundschau: Berliner Theater. Von Hermann Kienzl. Das Musikjahr 1909/1910. Von Dr. D. J. Bach. Wiener Theater. Von Theodor Antropp.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 3. bis zum 10. September 1910.

Es herrscht:

die Mäuse bei Pferden im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje (2 Geh.); der Kottauß der Schweine im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Kompolje (10 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Görjach (1 Geh.), Dvösiče (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Döbernik (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Celje (1 Geh.), Jilkr.-Fejtritz (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Auersperg (1 Geh.), Done (4 Geh.), Mäjel (2 Geh.), Niederdorf (11 Geh.), Rejtnitz (1 Geh.), Tiefenbach (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in der Gemeinde St. Kreuz (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden Altflad (1 Geh.), Fiddinig (8 Geh.), Frajze (1 Geh.), Predafel (1 Geh.), St. Jodoci (1 Geh.), Trata (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden St. Martin (6 Geh.); im Bezirke Vittai in den Gemeinden Kreuzdorf (1 Geh.), Obergurt (3 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in der Gemeinde Apling (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Vola (1 Geh.), Petersdorf (1 Geh.), Semitsch (1 Geh.), Tschernembl (1 Geh.), Weinitz (2 Geh.).

Erlöschten ist:

der Milzbrand im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Sautt Barthlmä (1 Geh.); die Mäuse bei Pferden im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrunje (1 Geh.); der Kottauß der Schweine im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Adelsberg (1 Geh.), Grafenbrunn (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Witterdorf (2 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Rassenfuß (1 Geh.), St. Barthlmä (1 Geh.), Trebelno (1 Geh.), Zirkle (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in den Gemeinden St. Kreuz (1 Geh.), Neumarkt (1 Geh.); im Bezirke Laibach Stadt (1 Geh.); im Bezirke Vittai in der Gemeinde Stodendorf (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altemarkt (1 Geh.), Schwarzenberg (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Gropflack (1 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.), Sagraz (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), Döbernik (1 Geh.), Sagraz (2 Geh.).

Ö. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 10. September 1910.

Neuigkeiten am Büchermarkte.

Smith A., Der Reichtum der Nationen, zwei Bände, à K 1.20. — Pfeifer Dr. B., Die Heilfaktoren Bad Gastein, K 1.50. — Knorz Prof. R., Die Insekten in Sage, Sitte und Literatur, K 2.88. — Wie Dr. G., Lehrbuch der Elektrizität und des Magnetismus, K 22.32. — Brand Fr., Spezialplan für den Zeichenunterricht, K 2.64. — Haberl J., Der geschichtliche Unterricht in der Volksschule, K 2.04. — Kienig-Gerloff Prof. Dr. F., Botanisch-mikroskopische Praktikum, K 5.76. — Schröder D., Das Studium der Zahnheilkunde, K 96. — Langfeld Dr., Der Neo-Lamarckismus, K 1.20. — Bäumer Dr. Ed., Von ärztlicher Kunst und den Grenzen medizinischer Wissenschaften I.: der Hippokratismus, K 90. — Wachsenfeld Dr., Herzkrankheiten und Arterienverfälschung, K 60. — Hirsch Dr. E., Über Arterienverfälschung, K 1.20. — Steiniger Dr. M., Straußiana und Anderes, K 1.92. — Schauffal Rich., Vom unsichtbaren Königreich, K 4.80. — Mayer Dr. Frz. M., Steiermark im Franzosenzeitaler, K 1. — Hartmann S., Ein gemütliches Heim, K 36. — Schmitz H., Kein Haus und kein Betrieb ohne Elektrizität, K 54. — Rejnisch Dr. R., Entziehung und Ban der deutschen Mittelgebirge, K 4.20. — Bedurts Dr. S.,

Die Methoden der Massanalyse i. Abteilung, K 16.80. — Dammmer Dr. D., Chemische Technologie der Neuzeit, 1. Bg., K 7.20. — Steuer W., Methodik des Rechenunterrichts, 9. Auflg., K 5.40.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 14. September. Reichel, kais. Rat, f. Frau; Klaffen, Hipper, Kfzte.; Karpen, Urbach, Nebel, Weiß, Blazevic, Schlenbach, Burkharcz, Rde., Wien. — Ritter v. Caucig, t. u. f. Hauptmann, Laibach. — Knastitsch, Oberkierarzt, f. Frau, Marburg. — Andersen, Chemiker, f. Frau, Freiburg. — Wiener, Weißgerer, Königl. Weinberge. — Simonich, Fabrikant, Fiume. — Veran, Fabrikleiter, St. Pölten. — Niber, Kfm., Zürich. — Kellner, Kfm., Prag. — Minzi, Kfm.; Rings, Direktor, Trieste. — Jonke, Bürgermeister, Obermösel. — Prinzhofer, Kapitän, f. Frau, Zsmailia-Getto. — Dr. Bearzi, Doktorsgattin, Udine. — Jörn, Priv., Benzig a. d. L. — Wurjcha, Heizhauschef, Franzensfeste.

Grand Hotel Union.

Am 14. September. Bricefs, Techniker, Oberlaibach. — Nojal, Techniker, Prag. — Dr. Friemel, Beamter, Freudenthal. — Gmker, Kalkü, Oberleutnant; Dr. Fleischmann, Arzt; Vortischer, Hauptmann; Grundmann, Einj.-Freiw.; Schene, t. u. f. Oberst; Indra, Ing.; Wiener, Kfm.; Fuchsl, Leberhardt, Rubin, Gerber, Eisler, Glanz, Flajchner, Heller, Fröschel, Weingarten, Schick, Reiz, Kraemer, Rde., Wien. — Tichy, Forstbeamter, Hohenberg. — Süßkind, Kfm., Hamburg. — Kozelj, Kaplan, Großschätz. — Erich, Ing., Troppan. — Mayer, Stenerverwalter, St. Gallen. — Scheffer, Kfd., Budapest. — Kemner, Kfd., Trebitsch. — Hirsch, Kfd., Olmütz. — Todit, Beamter, Sinj. — Canter, Besitzer, Koznik.

Erklärung.

Die unzähligen Anfragen und Bestellungen, die uns aus dem Kreise des Publikums zukommen, veranlassen uns zu erklären, daß wir unsere Palma-Kautschuk-Abfälle en detail nicht verkaufen. Palma-Kautschuk-Abfälle sind heute bereits in allen einschlägigen Geschäften der Monarchie erhältlich und wird höchlichst gebeten, sich bei Bedarf an diese zu wenden. Die Liste der Firmen, welche Palma-Kautschuk-Abfälle en detail verabsorgen, werden wir von Zeit zu Zeit veröffentlichen.

Palma-Kautschuk G. m. b. H. Wien, IV/1, Taubstummengasse 5. (3359)



Junges Fräulein

eventuell Schülerin, wird bei Beamtenfamilie in Wohnung und Pflege genommen. Näheres: Crevljarska uloa Nr. 1, III. Stook. (3370) 2-1

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 15. September 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-zeiche und Länder', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen', 'Andere öffentliche Anleihen', 'Diverse Lose', 'Banken', 'Devisen', and 'Valuten'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei'.